

Szczerbowska-Prusevicius sowie dem Kultur- und Literaturhistoriker Włodzimirz Zientara – allesamt in Thorn (Toruń) tätig – herausgegeben wurde, als Gradmesser dienen kann, stellt die Buchreihe kulturhistorische Beobachtungen auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau in Aussicht. Wie von den Hrsg. in ihrem Vorwort betont, setzt sich der Band zum Ziel, bislang unbeachtete Quellenbestände auszuwerten, um das Königliche Preußen der Frühen Neuzeit als multinationalen und kosmopolitischen „Erinnerungsraum“ an der Schnittstelle deutscher und polnischer Geschichte begrifflich zu machen (S. 2 f.). Diese programmatische Vorgabe wird von den einzelnen Beiträgen sehr unterschiedlich gehandhabt, und es gelingt den Hrsg. nicht uneingeschränkt, die schwierigste Herausforderung bei der Zusammenstellung eines Sammelbandes zu meistern und die heterogenen Aufsätze zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinen. Einige Beiträge, die ich an dieser Stelle hervorheben möchte, setzen den Grundgedanken des Bandes – die Präsentation aussagekräftiger, aber oft als peripher betrachteter Quellengattungen – vorbildlich um: Dazu zählt etwa Bartosz Awianowicz' kurze und prägnante Analyse Danziger und Thorner Gymnasialprogramme und -konstitutionen des 16. und 17. Jh. als Ausdruck des Selbstverständnisses der gelehrten Eliten im Königlichen Preußen, oder die Beiträge zu Periodika und Zeitschriften der Frühen Neuzeit, die von den Mithrsg. Zientara und Szczerbowska-Prusevicius sowie von Piotr Paluchowski beigesteuert wurden und deren Quellenbestände vermutlich nur ausgewiesenen Spezialistinnen und Spezialisten bekannt sein werden. Insbesondere Paluchowski vermag in seiner Untersuchung der 1739-1757 erschienenen *Nützlichen Danziger Erfahrungen* den kosmopolitischen Charakter des Königlichen Preußens, den die Hrsg. einleitend unterstrichen hatten, nachdrücklich herauszuarbeiten. Andere Beiträge beschäftigen sich u. a. mit Literatenporträts, Kosmografien, Geschichtsschreibung (im konkreten Fall mit der sogenannten *Chronik von Reden*, einer Redaktion der Wartzmann-Chronik aus dem frühen 17. Jh.) oder Flugschriften, hinzu kommt ein Beitrag zur unbestritten prominentesten Persönlichkeit der Thorner Geschichte, Nikolaus Kopernikus. Einen innovativen Zugang zu ungewöhnlichen Quellengattungen kann man diesen Untersuchungen nicht attestieren, einen hohen wissenschaftlichen Standard erreichen sie aber zweifellos. Lediglich einige wenige Beiträge werden dem Niveau des Bandes nicht ganz gerecht: So beschränkt sich die *Conclusio* des Beitrags von Anna Just zum Bild des Königlichen Preußens in frühneuzeitlichen Flugschriften auf die Feststellung, dass „die in ihnen überlieferten Inhalte“ anderen Quellen gegenübergestellt werden müssen, was aber „generell auch für andere schriftliche Überlieferungen aus zurückliegenden Epochen gilt“ (S. 115) – und wohl getrost als Binsenwahrheit betrachtet werden kann. Szczerbowska-Prusevicius neigt hingegen zu einer gewissen Überinterpretation, wenn sie in misogynen Satiren aus Zeitschriften des Aufklärungszeitalters eine – wenn auch nur implizite – Auseinandersetzung mit der Naturzustandslehre jener Epoche erkennen will (S. 133). Ungeachtet dieser punktuellen Kritikpunkte haben die Hrsg. aber einen facettenreichen Sammelband vorgelegt, der seinen Zweck, die Aufmerksamkeit des Fachpublikums auf eine zu Unrecht unterschätzte Kulturlandschaft und teilweise auch auf in der Forschung unterrepräsentierte Quellenbestände zu lenken, hervorragend erfüllt. Für die weiteren Bände der Schriftenreihe wurde somit ein hoher Standard gesetzt, dem jene in Zukunft hoffentlich gerecht werden können.

Wien

Stefan Donecker

Thomas McLean: The Other East and Nineteenth-Century British Literature. Imagining Poland and the Russian Empire. Palgrave Macmillan. Basingstoke 2012. XI, 203 S. ISBN 978-0-230-29400-4. (€ 88,39.) – Polen galt im sogenannten „langen 19. Jahrhundert“ nicht nur im deutsch- oder französischsprachigen Raum als ein Sehnsuchtsort romantischer Vorstellungen von unterdrückter Freiheit und einer immer wieder bemühten Freiheitsliebe. Auch in Großbritannien rühmten viele Schriftsteller das im späten 18. Jh. von der politischen Landkarte getilgte Polen als ein Bollwerk der Liberalität gegen altherrschaftliche Willkür und Unfreiheit. Und ähnlich wie im übrigen Europa diente Russland, angefangen mit Katharina der Großen, diesem stark idealisierten Polenbild als ein negativer Spiegel – als ein alienisierendes Gegenüber und Paradebeispiel des östlichen Despotismus: „British sympathy for Poland was inextricably linked to British animosity towards Catherine the Great“ (S. 10). So stehen die britischen Polen- bzw. Russlanddiskurse des 19. Jh. im Mittelpunkt des Buches. Wer sich von der Abhandlung allerdings eine gleichgewichtete Analyse der Polen- und Russlandvorstellungen in der eng-

lischen Literatur der Romantik verspricht, wird enttäuscht sein. Thomas M c L e a n konzentriert sich in seiner Untersuchung vor allem auf das britische Polenbild. Russland – als der negative Counterpart – wird hierbei immer in Abhängigkeit zu dem im Großen und Ganzen positiven, an exaltierten Heroismus grenzenden Polendiskurs in Großbritannien thematisiert. Das spiegelt sich auch im Aufbau des Buches wider. Die Kapitel sind zumeist polenzentriert. Explizite Titelverweise auf Russland oder russlandnahe Themenfelder finden sich nur in drei der insgesamt sieben Abschnitte – freilich stets in einer Wechselwirkung zu Polen (1. „That Woman, Lovely Woman! May Have Dominion!“: Catherine the Great and Poland; 4. „Transform’d, Not Inly Alter’d“: The Resurrection of Kościuszko and the Arrival of Mazeppa“; 6. Arms and the Circassian Woman). Dennoch kann das Buch durch seine zahlreichen, bisher zum Teil wissenschaftlich nicht bearbeiteten Quellen und Zitate überzeugen. So schafft es M., dem Leser auf knapp 200 Seiten einen guten Überblick zu den nicht immer homogenen britischen Polen- und Russlanddiskursen vom späten 18. bis zum frühen 20. Jh. zu vermitteln. Allerdings mangelt es dem Buch – was schon beim Sichten des Literaturverzeichnisses auffällt – an einer Auseinandersetzung mit einschlägiger polnischer oder russischer Wissenschaftsliteratur zum britischen Polen- bzw. Russlandbild. So verzichtet M. z. B. auf die Werke von Krzysztof Marchlewicz oder Iwona Sakowicz-Tebinka, um nur einige zu nennen¹ Auch ein detaillierter Vergleich zu ähnlichen Polen- und Russlandstereotypen in anderen europäischen Ländern – vor allem in Deutschland – fehlt weitgehend.²

Gießen

Paul Srodecki

¹ IWONA SAKOWICZ-TEBINKA: Imperium barbarzyńców. Rosja Aleksandra II w brytyjskich opisach prasowych [Das Imperium der Barbaren. Das Russland Alexanders II. in britischen Presseberichten], Gdańsk 2011; KRZYSZTOF MARCHLEWICZ: Brytyjskie środowiska polonofilskie w dobie wczesnowiktoriańskiej [Britische polonophile Milieus in frühviktorianischer Zeit], in: Mazowieckie Studia Humanistyczne 8 (2002), 2, S. 89-102.

² Im Folgenden nur eine kleine Auswahl der zahlreichen in den letzten Jahren zum Thema erschienenen Publikationen: ALEXANDRA DUNKEL: Figurationen des Polnischen im Werk Theodor Fontanes, Berlin – Boston 2015; JAN PAPIÓR: Aus fremden Rücken ist gut Riemen schneiden. Das deutsche parömiologische Bild Polens (Ein Versuch), Poznań 2010; IZABELLA SURYNT: Polen als Raum des „Anderen“ am Beispiel der deutschsprachigen Literatur der 1820er und 1830er Jahre, in: ALFRED GALL, THOMAS GROB u. a. (Hrsg.): Romantik und Geschichte. Polnisches Paradigma, europäischer Kontext, deutsch-polnische Perspektive, Wiesbaden 2007, S. 295-310; EDYTA POLCZYŃSKA: Das Polenbild in der deutschen Literatur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: JAN PAPIÓR (Hrsg.): Polnisch-deutsche Wechselbeziehungen im zweiten Millennium, Bydgoszcz 2001, S. 226-243; JOHANNES HOFMANN (Hrsg.): Nachbarn sind der Rede wert. Bilder der Deutschen von Polen und der Polen von Deutschen in der Neuzeit, Dortmund 1997.